

Oktober 2010/Ausgabe 19

Hamburg:

Das Magazin aus der Metropole

ALLES IM FLUSS

Von Menschen, die etwas tun. Für eine bessere Zukunft



DIE GRÜNE STADT

Thalia K antine

**Der neue musika-
lische Kult-Abend
am Thalia Theater**

★
T
THALIA

**Thalia Kantine
Eine musikalische Zeitreise durch 5 Jahrzehnte
Thalia Theater 1/5/11/14/18. November
Kartentelefon 040.32 81 44 44 thalia-theater.de**

Hamburg:

Thema: Grüne Stadt
Inhalt / Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

dieses Heft steckt voller Helden. Eine Frau verwandelt nachts Verkehrsinseln in kleine Gärten, und eine Wissenschaftlerin hofft, die Energiequelle der Zukunft entdeckt zu haben – am Boden einer Mülltonne. Das Heft handelt von Bienenzüchtern in der Großstadt, von Drachen, die Frachtschiffe schleppen, Spaziergängen auf dem Meeresboden und einer Reise ins Jahr 2030. Kurz: Es geht um die grüne Stadt Hamburg. Im nächsten Jahr wird sie den Titel „Umwelthauptstadt Europas“ tragen. Auf den folgenden Seiten erfahren Sie, was Hamburg unternimmt, um diesen Titel zu verdienen – und weshalb es sich lohnt, die Stadt heute schon zu entdecken: im Kanu durch Kanäle rudern, mit Gummistiefeln im Wattenmeer, mit dem Rad – ins Grüne.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in der Metropole Hamburg.

Die Redaktion

PS: Die nächste Ausgabe von Hamburg: Das Magazin aus der Metropole erscheint im Frühjahr 2011 – in der „Süddeutschen Zeitung“, der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“ und im „Standard“ in Österreich.

Für eine bessere Stadt	S.04
Hamburgs Ökobilanz in Zahlen und kleinen Geschichten	
Die Stadt der grünen Helden	S.06
Sieben Menschen wollen die Welt verbessern	
Da is Watt los	S.14
Porträts typischer Wattenmeerbewohner	
Herrlich: So gesund und munter	S.18
48 Stunden in der Hansestadt – möglichst umweltfreundlich	
Geheime Orte mittendrin	S.20
Nur die Eltern drängen immer raus ins Grüne – die Kinder haben ihre Lieblingsplätze mitten in der Stadt	
Hamburg 2030	S.24
Eine kleine Zukunftsvision	
Kalender: Nur das Beste	S.26
Die wichtigsten Termine aus der Hansestadt und der Metropolregion – von November bis Februar	
Warum Hamburg? Bitte zu Fisch!	S.30
Interview mit einem Elbfischer	



**MEHR TRANSPARENZ UND
SICHERHEIT FÜR DEN GAST**

Vertrauen Sie den Sternen!



Der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) bietet mit dem Markenprodukt Deutsche Hotelklassifizierung ein bundesweit einheitliches Klassifizierungssystem für Hotels und Hotels garnis an. Die Kategorisierung der Deutschen Hotelklassifizierung sichert Gast und Hotelier gleichermaßen Transparenz und Sicherheit, da feststeht, welche objektiven Leistungen und Angebote das Hotel erbringen wird.

Weitere Infos unter www.hotelsterne.de



Informieren Sie sich auch über die Klassifizierung für Gasthäuser, Gasthöfe und Pensionen:
www.g-klassifizierung.de

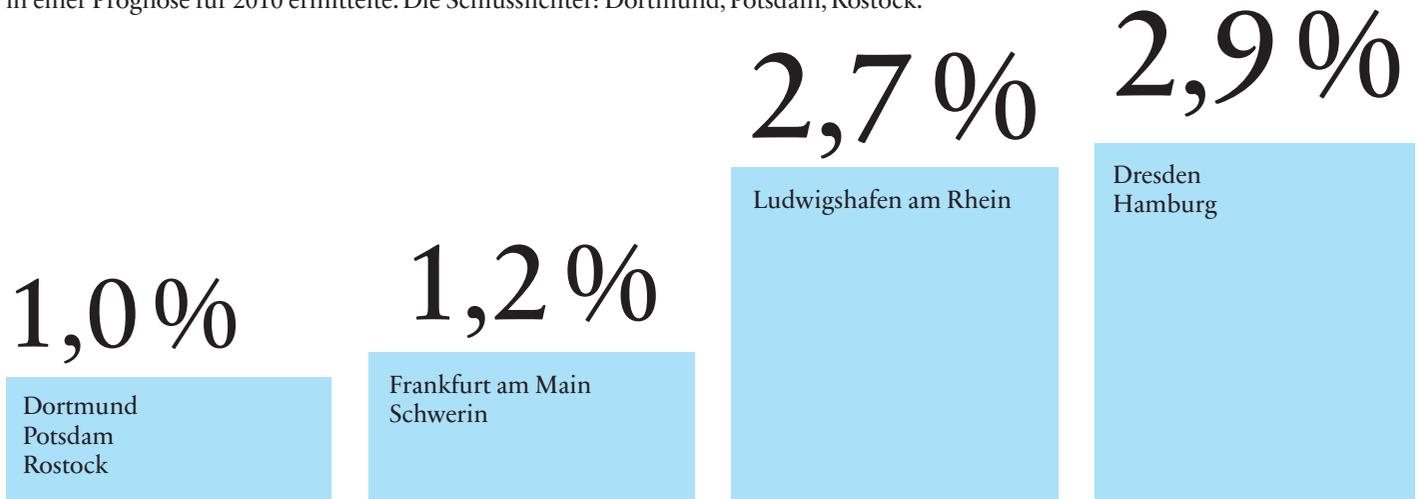
Deutscher Hotel- und Gaststättenverband e.V. (DEHOGA Bundesverband)
Am Weidendamm 1A • 10117 Berlin
Tel.: 030/72 62 52-0 • Fax: 030/72 62 52-42 • info@hotelsterne.de

FÜR EINE BESSERE STADT

HAMBURG IST WICHTIGER WIRTSCHAFTSSTANDORT UND ZUGLEICH UMWELTFREUNDLICH.
GEHT DAS ÜBERHAUPT? KLEINE GESCHICHTEN DAZU – IN ZAHLEN

BEACHTLICH

An der Spitze des Aufschwungs in Deutschland stehen die Elbmetropolen Hamburg und Dresden mit einem Plus von 2,9 Prozent, wie das Wirtschaftsforschungsinstitut Feri in einer Prognose für 2010 ermittelte. Die Schlusslichter: Dortmund, Potsdam, Rostock.



Der Bundesdurchschnitt liegt bei einem Plus von 2,0 Prozent.

60

Ein einziges gelbes Hamburger Containertaxi – ein flacher, nicht allzu groß wirkender Frachter – der Container durch den Hafen transportiert, ersetzt 60 Lkws. Im Jahr werden innerhalb des Hafens 150.000 Container von einem Terminal zum anderen transportiert – die Containertaxis reduzieren nicht nur Emissionen, sondern auch das Straßenverkehrsaufkommen im Freihafen.

VORBILDLICH

Die Fahrgastzahlen des öffentlichen Nahverkehrs in Hamburg sind in sechs Jahren um ein Viertel gestiegen.

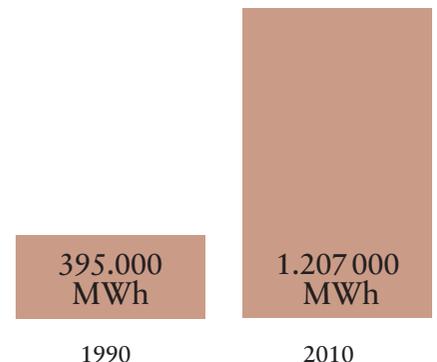
2003.....	535,0 Mio. Fahrgäste
2004.....	537,6 Mio. Fahrgäste (+ 0,5%)
2005.....	580,3 Mio. Fahrgäste (+ 7,9%)
2006.....	600,5 Mio. Fahrgäste (+ 3,5%)
2007.....	618,0 Mio. Fahrgäste (+ 2,9%)
2008.....	638,1 Mio. Fahrgäste (+ 3,3%)
2009.....	656,1 Mio. Fahrgäste (+ 2,8%)

500.000

StadtRADtouren wurden seit Einführung der Bahnräder 2009 bis Juli 2010 verzeichnet.

REINLICH

Seit Anfang der 90er Jahre hat sich die Strom- und Wärmegewinnung aus der Verbrennung von Hamburger Müll mehr als verdreifacht (so wird der CO₂-Ausstoß mittlerweile jährlich um 175.000 Tonnen reduziert).



KONTINUIERLICH

Obwohl das Bruttoinlandsprodukt in Hamburg von 2000 bis 2009 um 18 Prozent stieg, wurde die Luft besser: Der Kohlendioxid-Ausstoß verringerte sich um 15 Prozent in 20 Jahren, bis 2020 soll er um 40 Prozent absinken, bis 2050 um 80 Prozent.

CO ₂ -Quelle	1990	2007	Veränderung in Prozent
Industrie	5.541	5.296	- 4,42 %
Verkehr	5.843	4.469	- 23,52 %
Haushalte, GHD*	9.343	7.872	- 15,74 %
übrige Verbraucher			

* Gewerbe, Handel, Dienstleistung. Die CO₂-Emissionen in tausend Tonnen.

IST DAS MÖGLICH?

Im Hamburger Stadtgebiet werden wesentlich mehr Rinder als in anderen deutschen Städten gehalten:

Hamburg	6.286
Leipzig	3.020
Dresden	2.132
Dortmund	1.917
Nürnberg	1.047
Essen	1.033
Duisburg	921
Berlin	681
München	651

LIEBLICH

15 Prozent des Hamburger Stadtgebiets sind Wald-, Wiesen- und Erholungsflächen, über 8 Prozent stehen unter Naturschutz. Die größten Parks in Hektar:

Stadtpark	148
Öjendorfer Park	143
Harburger Stadtpark	91
Planten un Blumen	46

VORSORGLICH

Hamburg setzt auf erneuerbare Energien: Allein 600 Firmen im Gebiet der Metropolregion stellen Windkraftanlagen her. Vom gesamten Strom, der in Hamburg verbraucht wird, stammen rund 17% aus erneuerbaren Energien.

ERFREULICH

Hamburg versucht, nicht auf Kosten unbebauter Grünflächen zu wachsen, sondern stattdessen in vielen Fällen bereits erschlossene Gebiete zu nutzen: wie bei der HafenCity, für die ein 157 Hektar großes ehemaliges Hafendistriktareal bebaut wurde. Mithilfe dieses zurzeit größten europäischen Stadtentwicklungsprojekts wird die Innenstadfläche um mehr als 40 Prozent erweitert.

ERSTAUNLICH

Mit 715 480 angemeldeten Autos – 402 Pkws für 1000 Einwohner – belegt Hamburg Platz 40 im Städtevergleich. Das wirkt sich positiv auf den CO₂-Ausstoß aus (siehe oben: kontinuierlich).

Platz 1	Bochum	508
Platz 5	Leverkusen	486
Platz 9	München	467
Platz 10	Düsseldorf	463
Platz 13	Stuttgart	457
Platz 19	Frankfurt	448
Platz 31	Köln	426
Platz 32	Dortmund	425
Platz 39	Lübeck	402
Platz 40	Hamburg	402



»Stegfriedek Foto: Monika Ritterhaus

»Le Pavillon d'Armide« Foto: Holger Badekow

Tel. (040) 35 68 68
www.staatsoper-hamburg.de
www.hamburgballett.de



Seilschaft: Das Architektenpaar Ingrid Spengler und Manfred Wiescholak baut Häuser, die wenig Strom verbrauchen. Und einfach schön sind. Wie das Hamburg House für Shanghai. Und die Katharinen-Grundschule, auf deren Dachspielplatz sie für unser Foto posieren.



DIE STADT DER GRÜNEN HELDEN

DIESE GESCHICHTE HANDELT VOM BAU EINER BESSEREN, GRÜNERN WELT: VON SIEBEN MENSCHEN, DIE IRGENDWANN AUFHÖRTEN ZU MECKERN – UND ANFINGEN, ETWAS ZU ÄNDERN. IN LABORS, AUF EINEM SEGELBOOT IN DER NORDSEE UND EINEM PARKPLATZ AUF ST. PAULI

TEXT: GUNTILD KUPITZ FOTOS: JENS BOLDT

Sie kamen in der Nacht. Aus dem Kofferraum holten sie einen Spaten, Handschuhe, Schaufeln sowie einige Flaschen Wasser. Dann musste alles sehr schnell gehen. Graben, harken, pflanzen, gießen. Nach gut einer Stunde waren sie fertig: Den vermüllten, wilden Parkplatz unweit der Reeperbahn gab es nicht mehr. An seiner Stelle streckten Farne ihre Blätter in den dunklen Nachthimmel, Himbeersträucher wuchsen in der frisch gelockerten Erde. Auf gerade vier mal fünf Metern war in dieser Aprilnacht der Kurpark St. Pauli entstanden.

Seitdem haben Flori, wie sich die 34-jährige Frau mit der Schirmmütze nennen lässt, und ihr Freund, ein „Herr Grünvogel“, vier weitere Beete zwischen Eimsbüttel und Barmbek angelegt. Auch tagsüber. Guerilla Gardening nennt sich das heimliche Bepflanzen ungenutzter, verwahrloster Flächen, entstanden in den Siebzigerjahren des 20. Jahrhunderts in New York und in den Nullerjahren in vielen Metropolen zur Kunst geworden. In London, Melbourne, Toronto, München – und auch in Hamburg. Und die Hansestadt? Greift nicht ein. „Wir freuen uns, wenn sich engagierte Bürger um die Grünflächen kümmern“, heißt es aus dem Bezirksamt Hamburg-Mitte. Nur Bäume dürften nicht gepflanzt werden.

Seit gut zehn Jahren gärt Flori, die bald in einer Waldorfschule als Lehrerin arbeiten wird. „Ich brauche das Wühlen in der Erde. Und zu sehen, wie etwas wächst, ist einfach schön.“ Einen Schre-



**Das H2O-Gebäude in der HafenCity:
Vorbild für das Hamburg House
auf der Expo 2010.**

bergarten könne sie sich derzeit nicht leisten, also pflanze sie auf öffentlichem Grund: „Schließlich bin ich Teil der Öffentlichkeit.“ Manchmal werden zwar Pflanzen aus den Guerilla-Gärten gestohlen, vor allem wenn sie groß und blühend sind. Aber manchmal wird auch etwas dazugestellt. Das freut Flori fast noch mehr als das spontane Lob vieler Passanten. Denn das ist die fruchtbarste Art, ihre Überzeugung „Beete statt Brache“ zu unterstützen.

Dass Hamburg noch grüner wird – dafür engagieren sich immer mehr Menschen. Und auch die Stadt selbst verfolgt dieses Ziel. Obwohl oder gerade weil hier Europas größtes zusammenhängendes Industriegebiet mit über 500 Betrieben angesiedelt ist. Weil hier das drittgrößte zivile Luftfahrtzentrum der Welt seinen Sitz hat. Und der nach Umschlagzahlen zweitgrößte Containerhafen Europas beheimatet ist.

Bei der Bewerbung um den von der Europäischen Union verliehenen Titel „Umwelthauptstadt Europa 2011“ hatte man offen zugegeben, dass in der Hansestadt nicht alle ökologischen Probleme gelöst sind. Aber man arbeite hart daran. Und das ist in der Stadt an vielen Orten spürbar. Unter anderem in der HafenCity, Europas größtem innerstädtischem Bauprojekt. Dort wird seit 2007 außergewöhnlich nachhaltig errichteten Gebäuden das „HafenCity Umweltzeichen“ in Gold verliehen – eine Auszeichnung, die die Hamburger Architekten und Stadtplaner Ingrid Spengler, 59, und Manfred Wiescholek, 49, vorab für ihren Entwurf der Katharinen-Grundschule bekommen haben.

Fragt man Ingrid Spengler, was ihr selbst an dem Gebäude denn am besten gefalle, führt sie keine architektonische Besonderheit an, wie die schrägen Fenster, durch die das Morgenlicht eben

auf die beiden Architekten fällt. Stattdessen sagt sie: „Das Schöne ist, dass diese Schule nicht nur eine Schule ist, sondern auch vieles andere: Konzertsaal für Jazzler, Bühne für Lesungen und Veranstaltungsort für den Stadtteil.“ Ein Multitasking-Gebäude, das Ressourcen schont, weil es Fläche schont. Bereits seit Anfang der 1990er-Jahre beschäftigen sich Spengler und Wiescholek mit der Verbindung von Architektur und Ökologie. „Es geht uns aber keineswegs nur um eine hervorragende Energiebilanz“, erklärt Spengler. „Mindestens genauso wichtig ist es uns, dass das, was wir machen, zum Stadtbild beiträgt.“ Und Wiescholek ergänzt: „Die Form, das Äußere unserer Architektur, entwickelt sich dabei allerdings von innen – aus der Aufgabe heraus.“

Diskutieren, zuhören, erweitern, präzisieren – so entfalten die beiden die Grundlagen ihrer Architektur. Und nicht nur die. Sie entspricht auch der Art ihrer Zusammenarbeit. Und der Form, wie sie Einfälle mit ihrem 15-köpfigen Team, aber auch mit externen Experten entwickeln. „Durch mehr Meinungen kommen auch mehr Ideen zustande. Dadurch werden die Projekte einfach reifer“, sind Spengler und Wiescholek überzeugt. Gut möglich, dass diese Arbeitsweise der Grund ist, warum ihr Büro oft Ausschreibungen und Preise gewinnt und sie ihre Ideen bereits bis nach China tragen konnten: Mit dem Entwurf des Hamburg House für die Expo 2010 Shanghai ist ihnen ein außergewöhnlicher Prototyp mit einer außergewöhnlichen Ökobilanz gelungen – ein Haus, das nur ein Siebtel der Energie verbraucht, die ein herkömmliches Bürogebäude verschlingt.

Während sich also Spengler und Wiescholek mit der Frage befas-

**DER PLAN:
BIENEN FÜR
JEDERMANN.
UND DIE
WABEN
AUF DEM
BALKON
WERDEN
IMMER MEHR.**



Gegen das Bienensterben: Erhard Maria Klein macht Hamburger zu Hobby-Imkern.

sen, wie man möglichst wenig Energie verbraucht, forscht Ina Körner,⁴⁴ danach, wie man möglichst viel davon erzeugen kann. Die Professorin lehrt und forscht an der Technischen Universität Hamburg-Harburg. Ihr Spezialgebiet: die Umwandlung von organischem Material in Energie – und zwar von allem, was bislang nicht oder nur ungenügend genutzt wurde. Kompost zum Beispiel und natürlich: die Biotonne. Die schätzt Körner ganz besonders. „Küchenabfälle eignen sich hervorragend für eine Vergärungsanlage, weil sie viel Biogas produzieren.“

Das Wort „Müll“ im eigentlichen Sinn ist nicht Teil von Ina Körners Wortschatz. Sie spricht da lieber von „Bioressourcen“. Denn sie ist überzeugt: „Fast alle organischen Reststoffe lassen sich auf irgendeine Weise nutzen – entweder als Energie, zum Beispiel in Form von Biogas, oder als Dünger. Und zwar, ohne dass am Ende etwas in die Verbrennungsanlage oder auf die Deponie muss.“

Und so gärt und fault es nun mit Unterstützung des Bundesforschungsministeriums in den fensterlosen, teils auf 35 Grad erhitzten Kellern des TU-Instituts für Umwelttechnik und Energiewirtschaft. In mannshohen Regalen steht dort ein Glas Kolben neben dem anderen, gefüllt mit Proben aus städtischen Abfällen und Abwässern. In vier Jahren will Körner ein Konzept vorlegen, wie sämtliche in einer Region anfallenden organischen Abfälle verwertet werden könnten – und zwar so, dass es ökologisch sinnvoll ist, sich aber auch ökonomisch rechnet. Schon ein Ergebnis von plus/minus null wäre für sie ein Erfolg: „Bislang kosten die Kompostierung oder die Aufbereitung in Kläranlagen nämlich meist mehr, als die produzierte

DAS ZIEL: EINE STADT VOLLER GRÜNER OASEN.

Energie oder der Wertstoff einbringen.“

Einer, der mit dafür sorgt, dass es überhaupt Bioabfälle gibt, ist Erhard Maria Klein, 41. Klein ist Hobby-Imker – und damit zugleich Teil einer Bewegung: Denn es gibt sie in Manhattan genauso wie in London oder Hamburg. Diese Menschen halten Bienen mitten in der Großstadt – auf Hausdächern und Balkonen – und holen das Landleben auf diese Weise in die City. Das klingt romantisch, ist aber gleichzeitig: wichtig für unsere Umwelt. Denn Bienen gehören zu den landwirtschaftlich wertvollsten Nutztieren – gleich nach Rindern und Schweinen. Sie bestäuben die Blüten zahlreicher Nutzpflanzen. Ohne die Bienen gäbe es kaum Gemüse, kaum Obst.

Doch die Bienen sterben, weltweit. Als Ursachen gelten Mil-

ben, verschiedene Viren, Umwelteinflüsse, Nahrungsmangel. Und das Problem betrifft nicht nur Honigliebhaber: Rund zehn Prozent des Wertes der weltweiten Agrarproduktion (etwa 150 Milliarden Euro) gehen auf die Bestäubung der Pflanzen durch Insekten zurück. Die *New York Times* bezifferte den durch das Bienensterben im Land entstandenen wirtschaftlichen Schaden bereits 2007 auf 14 Milliarden US-Dollar.

Imker sind also gefragt. Fünf Bienenvölker hält Klein zurzeit in seinem Schrebergarten in Hamburg-Altona. In einer Ecke, umgeben von Stachelbeersträuchern, Wacholder, Farnen und Stockrosen sind die Kisten aufgebockt. Unablässig schwärmen Bienen zum „Weiden“, wie der Imker sagt, aus oder kehren mit gelben Pollen an den Hinterbeinen in den Stock zurück. „Hamburg ist ein Paradies für Imker“, sagt Klein. „Es gibt kaum einen besseren Ort als die Stadt, um Bienen zu halten.“ Hier blühen die unterschiedlichsten Blumen und Bäume in Gärten, in Parks und auf Friedhöfen. Sich mit Bienen zu befassen hat für Klein auch etwas Meditatives. „Die einen machen Yoga, ich imkere.“ Die Ernte ist ihm nicht wichtig. Entscheidend ist es für ihn, die Bienen so naturnah wie möglich zu halten.

Aber Klein ist mehr als nur ein Imker. Er ist der Erfinder einer Idee, mit der jeder ganz einfach auf seinem Balkon Bienen halten kann. Er entwickelte einen Bauplan, der es jedem Stadtbewohner erlauben soll, Bienen mit relativ wenig Zeit, Fachwissen und Geld artgerecht zu halten. Kernstück ist eine einfach konstruierte Holzbox, ungefähr einen Meter lang. Die genaue Bauanleitung dafür hat Erhard Maria Klein auf seine Homepage (www.bienenkiste.de) gestellt. >

Urbanes Duo – die Rote Flora im Schanzenviertel mit den obligatorischen Graffiti, davor: Immergrün.





**Guerilla Gardening: Flori verwandelt
nachts Brachen in Blumenbeete.**

MEHR GRÜNE PROJEKTE



Das IBA Dock: Vorbild für ökologisches Bauen.

DIE GRÜNE INSEL

Da schwimmt ein Haus im Kanal, das ist grün und grau und blau und erinnert an gestapelte Container. Das IBA Dock nahe der S-Bahn-Station Veddel ist die Zentrale der Internationalen Bauausstellung (IBA) und als solche selbst ein Vorbild für energieeffizientes und ökologisches Bauen. Drinnen zeigt eine Ausstellung, was draußen auf der Elbinsel in direkter Nachbarschaft zur Internationalen Gartenbauausstellung entsteht: Ein Müllberg und ein alter Bunker werden mit Windrädern und Sonnenkollektoren zur Energiezentrale für ein saniertes Wohnviertel; Künstler werden in ehemaligen Industriebauten der Veringhöfe direkt am Wasser ihr Quartier finden; und wo Ödland war, wird eine der größten ökologischen Siedlungen Hamburgs stehen. Ein Stadtteil als Modell für die Metropole von morgen. www.iba-hamburg.org

DIE WELT VON MORGEN

Einmal im Jahr tagt in Hamburg ein Gremium, dessen Name nach Science Fiction klingt: der Weltzukunftsrat oder „World Future Council“. Auch seine selbst gestellte Aufgabe klingt gewaltig: die Erde für künftige Generationen bewahren. Der Gründer des Rates ist Jakob von Uexküll, der Stifter des Alternativen Nobelpreises. Finanziell unterstützt von der Stadt und Unternehmern wie Michael Otto, koordiniert die Zentrale in der Hamburger City

Nord seit 2007 ein internationales Netzwerk aus Prominenten und Wissenschaftlern wie Ernst Ulrich von Weizsäcker und Umwelt- und Menschenrechtsaktivisten. Die Mitglieder setzen nicht auf spektakuläre, medienwirksame Aktionen, sondern auf enge Kooperation mit Parlamenten weltweit. www.worldfuturecouncil.org

VON WALEN UND WÄLDERN

Seit 30 Jahren ist Hamburg eine der wichtigsten Zentralen der vermutlich berühmtesten Umweltschutzorganisation weltweit: Greenpeace. 560 000 Mitglieder hat die Organisation in Deutschland. In Hamburg wurden nicht nur viele der spektakulären Aktionen von Greenpeace geplant, hier in der Medienstadt entsteht auch das mehrfach prämierte *Greenpeace Magazin* – das über Öko- und Menschenrechtsthemen weltweit berichtet. www.greenpeace.de

AB INS BEET

Vor der Arbeit im Büro ein paar Möhren ernten oder Mais, schon mal zwei Büschel Rucola fürs Abendessen aussuchen? Das ist möglich, im Bioland-Erlebnispark im Örtchen Krauel, südöstlich von Hamburg. Salat, Spinat, Radieschen, Möhren und Kartoffeln sind im Frühling bereits gesät, wer eine Parzelle pachtet, der hat innerhalb weniger Wochen sein eigenes Gemüse – Gartengeräte, Tipps und Geselligkeit inklusive. www.erlebnispark-hamburg.de

Der Naturschutzbund NABU hat Klein, der beruflich eine Internetagentur betreibt, im vergangenen Jahr mit dem Hanse-Umweltpreis ausgezeichnet. Auch in der Hoffnung, auf diese Weise mehr Menschen zum Imkern zu inspirieren.

125 Kilometer von Hamburg und Kleins Bienenkörben entfernt, forscht und missioniert einer, dem es um das Meer geht. Oder vielmehr: um dessen Gefährdung. Frank Schweikert zieht das Schwert seiner 13-Meter-Yacht Aldebaran hoch und nähert sich dem Ufer. 1991, mit 27, ließ sich der Biologe und Journalist mehrere hunderttausend Mark, kaufte ein hochseetaugliches Boot und rüstete es zum Forschungs- und Medienschiff um. Sein Vorbild: Jacques-Yves Cousteau, der französische Meeresforscher und Oscar-gekrönte Dokumentarfilmer. Vier Oberstufenschülerinnen aus dem niedersächsischen Rinteln stapfen in Gummistiefeln mit Kächer, Spaten und Eimer los, um in Begleitung eines Meeresbiologen Muschelproben für ihr Projekt zu suchen. Sie sind Teil des von Schweikert ins Leben gerufenen Jugendwettbewerbs „Forschen auf See“.

Frank Schweikert, der als Skipper mit an Bord ist, bleibt unter Deck. Er spricht in sein Handy, checkt parallel Mails. An Land betreibt er eine kleine PR-Agentur, die vor allem die ebenfalls von ihm initiierte „Hamburger Klimawoche“ betreut. Schweikert ist Manager, Geldbeschaffer für seine Projekte – kurz: Mädchen für alles. 15 Stunden dauert sein Arbeitstag, oftmals auch länger. Aber alles, was er tut, sagt er, diene ausschließlich einem einzigen Zweck: die Faszination der Menschen für das Meer zu wecken. Denn er ist überzeugt: „Nur was man liebt, das schützt man auch.“





Bahnhit Hamburg – Exklusives ist inklusive

Mit diesem exklusiven Angebot genießen Sie Ihren Urlaub in der Hansestadt von der ersten Minute an: Hamburg Tourismus schenkt Ihnen bei drei Übernachtungen in einem Hotel Ihrer Wahl die Hin- und Rückfahrt im ICE. So beginnt Ihr Hamburgaufenthalt ganz entspannt und Sie können ausgeruht auf eine spannende Entdeckungstour gehen.

Ihre Inklusiv-Leistungen

- inkl. 3 Übernachtungen im Hotel Ihrer Wahl
- inkl. Frühstück
- inkl. Hin- und Rückfahrt im ICE, 2. Klasse
- inkl. 1 Reiseführer Hamburg
- inkl. Hamburg CARD – Ihr Entdeckerticket
- inkl. Ihrem Exklusiv-Vorteil: 15% Rabatt in ausgewählten Restaurants

Anreise: ganzjährig – je nach Verfügbarkeit

RIT Umwelt-Plus – damit sind Sie CO₂-frei dabei

An- und Abreise mit der Bahn mit Strom aus Wasserkraftwerken.



ab 189,- €

*Preis pro Person im DZ

3-Sterne Hotel ab 189,- €* • 4-Sterne Hotel ab 229,- €* • 5-Sterne Hotel ab 349,- €*



Beratung. Buchung. Service.
+49 40-300 51 160 | hamburg-tourismus.de

 **HAMBURG
Tourismus**

Wenn nach Hamburg, dann mit uns.



DA IS WATT LOS

FOTOS: SAMUEL ZUDER TEXT: GUNTHILD KUPITZ



NUR EINE AUTOSTUNDE VOM HAMBURGER RATHAUS ENTFERNT
LIEGT EIN WELTWEIT EINMALIGES NATURPARADIES. 3200 TIERARTEN LEBEN
HIER, ABER AUCH MENSCHEN SUCHEN IHR GLÜCK IM MATSCH.
VORHANG AUF FÜR DIE STARS DES WATTENMEERS





So sehen Sieger aus: Der Wattolümpionike Dirk Passarge, 34, macht sich schmutzig für den guten Zweck.



Vorsicht vor dem Hund: Auch wenn Seehundmädchen Looda, 5 Monate alt, nicht so aussieht: Sie kann zubeißen.



Ein Landwirt des Meeres: Der Muschelfischer Wolfgang Christoffers, 62, sät und erntet seine Muscheln.

DER OLÜMPIONIKE

Warum wirft sich ein erwachsener Mann zum Fußballspielen in den Matsch des Wattenmeeres?

Weil es eine Benefizveranstaltung ist: Die Erlöse der Wattolümpiade gehen an eine Krebshilfegesellschaft. Es ist aber auch ein unglaublicher Spaß und natürlich eine Herausforderung, halbwegs präzise Bälle zu spielen, wenn man bis zu den Knöcheln im Watt versinkt.

Taktik scheint da nicht spielentscheidend zu sein.

Man braucht Ausdauer. Ein Spiel dauert sieben Minuten, aber nach drei Minuten hofft man, dass es bald vorbei ist.

Wie erfolgreich waren Sie denn mit Ihrer Mannschaft?

Beim Fußball sind wir leider schon in der Vorrunde ausgeschieden. Beim Aal-Staffellauf haben wir immerhin um

den dritten Platz gekämpft. **Nicht schlecht. Wie viele Teams haben teilgenommen?** Vier. Aber nächstes Jahr werden wir uns durch einige Zukäufe verstärken.

Dirk Passarge, 34, Teilnehmer der Wattolümpiade in Brunsbüttel 2010.

DER SEEHUND

„Looda war immer leicht zu erkennen: Unter dem linken Auge hat sie einen dunklen Fleck. Und sie brüllte von allen 77 Seehunden in der Aufzuchtstation am lautesten, wenn die Fütterung anstand. Spaziergänger hatten Looda Mitte Juni in Neuharlingersiel entdeckt und dann bei uns angerufen. Als kein Alttier auftauchte, habe ich Looda mitgenommen. Da war sie etwa vier Tage alt und mit knapp neun Kilo leicht untergewichtig. Sie bekam

dann ihre Marke mit der Nummer 1028 an die Hinterflosse. Looda war ziemlich verspielt und tauchte mit den anderen um die Wette. Als wir sie Anfang September mit mehr als 25 Kilo Gewicht auswilderten, mussten wir aufpassen, dass wir nicht gebissen wurden. Wir Pfleger dürfen ja keine Beziehung zu den Tieren entwickeln, denn sie müssen in der Nordsee allein zurechtkommen. Looda wird das leicht gelingen.“
Looda, 5 Monate, wurde von Tierpfleger Tim Fetting, 30, in der Seehundstation Nationalpark-Haus aufgezogen und dann wieder ausgewildert.

DER FISCHER

Moin, Moin, Herr Christoffers. Wo stecken Sie gerade?

Vor ein paar Minuten haben wir in Hooksiel festgemacht, das ist bei Wilhelmshaven.

Gleich ist Wochenende.

Am Donnerstagmorgen um zwanzig nach zehn?

Unsere Arbeit richtet sich ganz nach der Tide. Da gibt es keine festen Zeiten.

Wo waren Sie denn die Woche über?

Fischen bei Cuxhaven. Und draußen im Jadebusen. Wir haben Jungmuscheln ausgesät. **Säen? Das klingt, als seien Sie Landwirt...**

So wie der Landwirt ernten wir auch, nur eben Muscheln. Weil die Pazifische Auster seit zehn, zwölf Jahren rund 60 Prozent der Muschelbänke überwuchert, sind diese für uns nicht mehr nutzbar. Daher betreiben wir Aquakulturen. **Wo erholt sich ein Fischer?** Meine Frau und ich machen immer am Wasser Urlaub – entweder Nord- oder Ostsee. *Wolfgang Christoffers, 62, ist Miesmuschelfischer auf der „Andrea“.*



**Expertin für Meersalzstangen:
Die Wattenkiekerin Nike, 10, führt
andere Kinder durchs Wattenmeer.**



**Alles außer Quallen: Beim Sternekokch
Johannes King stehen Wattschnecken auf
der Speisekarte.**



**Flugshow über der See:
Die Ornithologin Waltraud Menger, 57,
beobachtet Vögel im Watt.**

DIE WATTKIEKERIN

Nordwestlich vor Cuxhaven, etwa 120 Kilometer von der Freien und Hansestadt entfernt, liegt vor der Elbmündung im Wattenmeer ein Stadtteil des Bezirks Hamburg-Mitte: die Insel Neuwerk. Hier leben etwa 40 Menschen, außerdem Kühe, Pferde, Schweine, Hühner, Hunde, Katzen. Und hier an der Wattenmeerküste wächst auch der Queller. Von der Pflanze, die wie ein kleiner Strandkaktus aussieht, weiß die zehnjährige Insulanerin Nike, dass sie essbar ist. Wie sie schmeckt? „Sehr salzig. Wie eine Meersalzstange.“ Gelernt hat Nike das für die Wattenkieker-Prüfung. Denn seit zwei Jahren ist das Mädchen bei den Junior Rangern des Nationalparks Hamburgisches Wattenmeer. Einmal hat sie sogar schon in Begleitung des Rangers andere Kinder durchs

Watt geführt. „Die waren zwar älter als ich, fanden es aber trotzdem toll, was ich ihnen über Tide und Wattwürmer erzählt habe.“

Nike Fischer, 10, ist Junior Ranger des Nationalparks Hamburgisches Wattenmeer.

DER KOCH

Herr King, in Ihrem Restaurant verarbeiten Sie seit einiger Zeit die Gemeine Strandschnecke. Wie schmeckt die denn?

Ehrlich gesagt, ein bisschen gummiartig. Aber das Fleisch ist nicht so wichtig, das wird klein gehackt. Viel wichtiger ist die Sauce, die man daraus herstellt. Denn die Tiere enthalten frisches Meerwasser. Aus fünf Kilo Schnecken entstehen drei Liter Brühe. Die ist intensiv. Man darf den Sud für einen Fond allerdings nicht zu stark reduzieren,

sonst schmeckt's penetrant.

Sammeln Sie die Schnecken eigentlich selbst?

Natürlich. Die müssen ja megafrisch sein. Ein-, zweimal die Woche pulen wir sie von den Buhnen, bis wir ein kleines Eimerchen voll haben.

Gibt es auch etwas aus dem Watt oder Meer, das Sie nicht essen würden?

Ich probiere tatsächlich alles, was irgendwie zum Verzehr geeignet ist. Aber Qualle zum Beispiel muss ich wirklich nicht kosten.

Sternekokch Johannes King, 47, bewirbt im „Söl'ring Hof“ auf Sylt häufig Gäste aus Hamburg.

DIE VOGELKUNDLERIN

„Alle 14 Tage stehe ich morgens zwischen sieben und acht Uhr mit einer kleinen Gruppe auf dem Deich. Es ist dann kurz vor Hochwasser,

und die Sonne wirft dann ein wunderbares Licht auf das Watt. Dort sitzen Tausende der rund hundert heimischen Wattvogelarten wie Austernfischer, Möwen oder Goldregenpfeifer, im Herbst und im Frühjahr außerdem viele Zugvögel. Das auflaufende Wasser lässt die Fläche ständig kleiner werden, die Vögel rücken immer mehr zusammen, und ihr Kreischen wird lauter und lauter. Dann erheben sie sich, kreisen kurz unter lautem Flügelschlagen und landen auf der Salzwiese nebenan. Dann wird es schlagartig ruhig. Ich habe das bestimmt schon 500-mal erlebt, aber es berührt mich jedes Mal aufs Neue. Dann bin ich besonders dankbar, Biologin sein zu dürfen.“

Waltraud Menger, 57, ist Ornithologin und Leiterin des Nationalpark-Hauses Land Wursten.



HERRLICH: SO GESUND UND MUNTER

ZWEI TAGE IN DER HANSESTADT – MÖGLICHST UMWELTFREUNDLICH

FREITAG

16:00 Ihr Wochenende beginnt im Grünen Haus des Designhotels Wedina in St. Georg (Gurlittstraße 23, www.wedinapost.de). Die Zimmer: modern, puristisch, Blick auf den Zengarten im Hof, in dem gefrühstückt wird. Günstige Alternative: der Schanzenstern. Kleines Hotel im hippen Schanzenviertel, das zum späten Frühstück einen leckeren vegetarischen Öko-Brunch anbietet (www.schanzenstern.de).

18:00 Etwas Sport? Jogging-Sightseeing-Spezialist Gösta Dreise läuft mit Ihnen die Highlights der Stadt ab (www.touristjogging.de). 35 Euro die Stunde, jede weitere Person zahlt zehn Euro dazu.

20:00 Zeit für eine Stärkung. Beim Imbiss Hin & Veg (Schulterblatt 16, www.hinundveg.de) stehen auf der Speisekarte Döner, Hot Dog, Burger – doch liegt hier ein Seitan-Bratling im Biobrötchen. Wie man die Nacht ökologisch bestreitet? Zu Fuß. Es ist nicht weit bis zum Bunker in der Feldstraße, zu einem der Musikclubs der Stadt: Uebel & Gefährlich (www.uebelundgefaehrlich.com).

SAMSTAG

11:00 Am Vormittag shoppen Sie grüne Produkte: Nahe dem Hauptbahnhof bei Mutterland (Ernst-Merck-Straße 9, www.mutterland.de) gibt's Wunderbares wie Fischkopp-Schokolade oder handgerührte Slowfood-Marmeladen aus der Region. Im Karoviertel bei Fein (Marktstraße 8/9, www.fein-store.de): ökokorrekte Sachen in coolem Design – Kleider von Komodo oder Sneakers von Veja.

14:30 Und jetzt auf in die Haseldorfer Marsch! Sie nehmen ab Altonaer Bahnhof die S1, steigen in Wedel aus und in einen Bus der Linie 589 ein. Die Busse fahren an den Wochenenden stündlich durch das Schwemmland (www.haseldorfer-marsch.de). Vom Haseldorfer Schloss spazieren Sie an der etwa achthundert Jahre alten Kirche St. Gabriel vorbei durch ein verwittertes Tor in den Schlosspark, lustwandeln unter „Bäumen mit dunkelroten Blättern, die wie Träume sind“, wie Rilke 1902 über den Park schrieb. Zurück wandern Sie zwischen Schafen auf dem Deich, wo Sie im Deichhof Café Rast machen und sich einen hausgemachten Pflaumenkuchen mit Schlag-Sahne auf der Zunge zergehen lassen.

20:00 Im gemütlichen Restaurant Il Piccolo Paradiso (www.piccolo-paradiso.de) am Großneumarkt sind nicht nur die Speisen mit Zutaten aus biologischem Anbau zubereitet, die Weine sind es auch. Und dann? Kein Hamburg ohne Nachtleben! Sie schlendern durch die Straßen rund um die Reeperbahn, machen Station bei Mary Lou's Cult-Bar am Hans-Albers-Platz und trinken ein Kellerbier mit Bügelverschluss – die Gerste dafür stammt aus zertifizierten Bioland-Betrieben.

SONNTAG

10:00 Mit dem Leihfahrrad (www.stadtradhbamberg.de) radeln Sie in die HafenCity – halten Sie sich westlich bis zum Unilever-Haus am Ende des Strandkais. Der futuristische Bau für rund 1200 Mitarbeiter, das größte mit LED beleuchtete Bürohaus der Welt, wurde seit seiner Eröffnung 2009 mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem World Architecture Festival Award 2009 für das beste Bürohaus der Welt.

14:00 An den Magellan-Terrassen startet jetzt die Solaris zur Hafenerkundung – und Sie sind an Bord, denn Sie haben reserviert (www.mygreenlife.de/solarboot/touren). Das kleine Solarboot bringt Sie lautlos und emissionsfrei vorbei an Speicherstadt und Deichtorhallen zum Muggenburger Zollhafen. Dort geht's von Bord und zum IBA Dock (www.iba-hamburg.de). Bei einer kostenlosen Führung lernen Sie die Smart Material Houses kennen: Häuser aus Baustoffen, die sich dem Wetter anpassen und ganz neues Wohnen ermöglichen. ⚓



Alles im Eimer!

Die SZ-Magazin Designedition. Folge 9: Der Eimer.



Da gibt es nichts zu beschönigen: Der Eimer hier heißt Buck und bei ihm handelt es sich um ein völlig verkorktes Stück Design. Denn was wäre dieser Eimer ohne seinen Korken? Er hat den Durchmesser einer ordentlichen Pizza und dient gleichermaßen als Deckel, Sitzfläche oder Abstellplatz. Nicht nur, dass man für den Korken keinen Korkenzieher braucht, er liegt auch noch gut in der Hand und flutscht dank einer passenden Nut präzise in die Eimerinnenkante hinein. Das geht so geschmeidig, dass selbst Kleinkinder den Eimer öffnen und schließen können. Womit ein Einsatzort schon definiert wäre: im Kinderzimmer für die Bauklötze, in der Küche fürs Altpapier, im Bad für die Wäsche oder auf dem Balkon fürs Grillzubehör – immer zeigt sich Buck als Sitzgelegenheit und Ordnungshüter. Und wenn das Kind nun aus seinem Zimmer ruft: Mama, es ist alles im Eimer! Dann ist das ab sofort eine gute Nachricht. Buck | Design: Karen Olze | Hersteller: Pension für Produkte für SZ-Magazin Designedition | Kunststoff und Kork | Maße: 28,5 x 38 cm & 24,5 x 34 cm | Farben: Türkis & Türkisblau | Großer & kleiner Eimer im Set 109 Euro inkl. Versand

JETZT ONLINE BESTELLEN UNTER WWW.SZ-MAGAZIN-SHOP.DE

Ansehen und kaufen in den Läden unseres Partners **MAGAZIN®** in München (Fünf Höfe, Kardinal-Faulhaber-Str. 11), Stuttgart (Lautenschlagerstr. 16) und Bonn (Berliner Freiheit 30–34)

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung



Wir spielen gern auf dem Geisterspielplatz in der Wrangelstraße in Eimsbüttel. Der ist so versteckt, dass ihn kaum einer kennt. Und unser Ball kann nicht auf die Straße kullern. Früher haben hier Züge Pause gemacht, deshalb sieht man noch Teile von Mauern und Gleisen. Wir stellen uns vor, dass die Geister nachts gegen die Mauern fliegen. Deswegen sind die so kaputt. Manchmal sucht Jakob auf der bunten Mauer noch welche, dann schieße ich den Ball rein. Pech gehabt, Kumpel! *Silas, 6, und Jakob, 5, aus Eimsbüttel*



GEHEIME ORTE MITTENDRIN

WER HÄTTE DAS GEDACHT? VERWUNSCHENE ECKEN WIE
IM URWALD. ZELTEN WIE AM MEER. ALL DAS: IN DER
GROSSSTADT. HAMBURGER KINDER ZEIGEN UNS IHRE
LIEBLINGSPLÄTZE ZUM SPIELEN UND TRÄUMEN

FOTOS: CHRISTIAN KERBER

Hier, im Japanischen Garten von Pflanzen und Blumen, müssen meine Schwester und ich immer an den fünften Band vom „Magischen Baumhaus“ denken: Anne und Philipp werden von Ninjas entführt. Richtig abenteuerlich ist es hier nicht, aber schön ruhig – mitten in der Stadt. Wir stellen uns vor, wer uns vom Hotel im Hochhaus sehen kann. Vielleicht kommt mal ein Samurai vorbei... *Beren, 6, und Beritan, 10, aus Eimsbüttel*



Heute hat die Erzieherin aus dem Buch „Wo die wilden Kerle wohnen“ vorgelesen. So ist es bei uns auch: Wir spielen im Wald und brüllen, manchmal lauter als die Flugzeuge über uns. In den Bach haben wir eine Flaschenpost geworfen. Wenn sie im Ententeich landet, geht's nicht weiter. Aber vielleicht schwimmt sie bis dahin, wo die wilden Kerle wohnen. *Keziah, 6, Naaya, 6, Max, 5, vom Waldkindergarten in Hummelsbüttel*

Wenn wir Sehnsucht nach Urwald haben, steigen wir am Alsterlauf in ein Kanu und stechen in See. Wie auf dem Amazonas. Lio ist Expeditionsleiter. Wir dürfen die Hände nicht ins Wasser halten, wegen der Fische mit den scharfen Zähnen. Piranhas. Ja, wir könnten über sie forschen. Manchmal drehen wir uns mit dem Kanu im Kreis. Aber das ist beim Forschen ja auch so. *Soraya, 9, Lore, 8, und Lio, 9, aus St. Pauli*



Zum Campen fahren wir nicht bis an die Ostsee, sondern zwanzig Minuten in Richtung Westen: zum Elbe Camp am Falkensteiner Ufer. Unsere Eltern sagen: wie bei den Hippies. Was sind noch mal Hippies? Wahrscheinlich so was wie Robinson Crusoe und Freitag. Das Beste ist, dass wir hier zu ganz vielen Einsamkeit spielen können. *Marlene, 8, Sophie, 8, Emil, 8, Nangsa, 8, Lio, 9, und Hund Godje, aus St. Pauli* ⚓





Hamburg 2030

ILLUSTRATION: DIRK SCHMIDT TEXT: ANDIN TEGEN

HÄUSER AUF STELZEN, SEGELNDE FRACHTSCHIFFE UND SPRINGENDE LACHSE GLEICH VOR DER HAUSTÜR: EINE ZUKUNFTSVISION

Strahlend blau ist der Himmel am Sommermorgen. Lautlos wie ein Adler schwebt der Nurflügler über Hamburg. Fluglärm gehört im Jahr 2030 der Vergangenheit an. Begonnen hat die stille Revolution an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Dort wurde der riesige Flieger, der aussieht wie ein Dreieck, einst entwickelt. Rumpf und Tragflächen verschmelzen beim Nurflügler zu einer Einheit. So bekommt er mehr Auftrieb, spart Kerosin und bietet zugleich Platz für 1000 Passagiere. Vor zwanzig Jahren war man noch skeptisch, ob das Prinzip überhaupt funktioniert, und bezeichnete die Flieger als Hightech. Jetzt fliegen die Maschinen selbstverständlich von Hamburg aus in die ganze Welt.

Wenn eine Maschine Kurs Richtung Norden nimmt und die Küste erreicht, können die Passagiere unter sich Dutzende bunter Sichelnen sehen. Über der Nordsee zieren sie den Himmel wie Pinselstriche. Es sind Zugdrachen der Hamburger Firma SkySails, welche die Frachtschiffe ziehen. Mithilfe dieser Drachen, die am Bug der Schiffe befestigt sind, verbrauchen die Schiffe bis zu 35 Prozent weniger Energie. Dank solcher Erfindungen ist nicht nur Hamburgs Luft sauberer geworden, auch die Gewässer haben davon profitiert.

Im Stadtteil Bergstedt schlängelt sich die Alster als Flüsschen durch die Landschaft. Auf dem Wasser sieht man ein wildes Platschen: springende Lachse. Und zwar so viele, man könnte sie mit den bloßen Händen fangen. Ein grünes Netz durchgängiger Gewässer durchzieht die Hansestadt. Die vielen Zuflüsse der Alster wurden in den letzten Jahrzehnten renaturiert, und die Kiesufer der Oberläufe bieten perfekte Laichplätze. Angeln ist in Hamburg nun beliebter als je zuvor. Genau wie das Leben nahe dem Wasser. Das Fährschiff „Lütte Deern“ tuckert langsam in Richtung Landungsbrücken. Es kommt gerade von einer Besichtigungstour durch die Kanäle von Wilhelmsburg. Dicht am Ufer reihen sich dort mehrstöckige Häuser aneinander, manche von ihnen sehen aus wie Schweizer Käse, andere wie Segel. Sie stehen auf Pfählen im Wasser. Und bei Flut

liegen sie so dicht auf der Wasseroberfläche, dass man denkt, sie schwimmen.

Mit der Entwicklung dieser Gebäude, an deren Fassaden dekorativ Wasser hinabströmt, haben Städteplaner auf den immer größer werdenden Bedarf an alternativen Wohnformen reagiert. Viele Hamburger finden es einfach attraktiver, von der Terrasse direkt ins Boot zu steigen, als den eigenen Vorgarten zu mähen. Aber auch auf dem Festland haben sich neue Wohnformen gebildet: Familien investieren in Stadthäuser oder fünf bis sieben Zimmer große Wohnungen. Die teilen sie sich mit anderen Familien, den Eltern oder Senioren. In diesen Generationenhäusern kümmern sich die Alten um die Kinder und die Jüngeren um die Älteren. „Gemeinsam statt einsam“, heißt das Wohn- und Lebenskonzept.

Viele der neuen Großfamilien gehen auch zu den Spielen des FC St. Pauli. Seitdem der Verein nach einer unfassbaren Saison vor zwanzig Jahren nicht nur in der Bundesliga, sondern auch regelmäßig in der Champions League ganz oben mitspielt, wurde das Stadion am Millerntor eine Kultstätte für Fußballfans aus der ganzen Welt. Jeder will den Zauberfußball vom Kiez sehen.

Wenn die Hamburger schnell ins Grüne wollen, haben sie es nicht weit. Zwischen Bahrenfeld und Schnelsen liegt ein 3,5 Kilometer langer Grünstreifen, den die Leute liebevoll „Deckel“ nennen: ein Park, genau über die A7 gebaut. Hamburgs Väter – die Mütter arbeiten fast alle – schieben an diesem Ort, den man früher wegen des Autolärms gemieden hätte, ihre Kinderwagen entlang, sie liegen mit den Kleinen auf der Wiese und träumen von der Zukunft. ↓

Unsere Zukunftsvision entstand nach Einschätzungen dieser Experten: Werner Granzeier, Professor für Flugzeug- und Fahrzeugdesign, Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW); Anne Staack von SkySails; Tobias Hinsch vom Naturschutzbund NABU; Diplom-Ingenieurin Johanna Debik; Horst W. Opaschowski, Zukunftsforscher.

NUR DAS BESTE

DIE WICHTIGSTEN TERMINE VON NOVEMBER BIS FEBRUAR –
IN HAMBURG UND DER METROPOLREGION

NOVEMBER

Konzerte

30.10.–28.11. Bach-Wochen, Orgelkonzerte im Michel – Der „Hamburgische Bach“, Carl Philipp Emanuel, der zweite Sohn Johann Sebastians, wirkte von 1768 bis 1788 als Städtischer Musikdirektor. Das Konzert am ersten Adventssonntag zur Weihe der neuen, nach ihm benannten Orgel (28.11., 15 Uhr) ist der krönende Abschluss der diesjährigen Bach-Wochen. St. Michaelis, 5 Euro. www.michel-musik.de

4.11. Bonaparte – Stripper, Clowns, Akrobatik, ein eigener Sound und Zeilen wie „You know Tolstoi, I know Playboy, you know too much“: Die Show der Berliner Band überzeugt durch ihren Willen zum Exzess. Uebel & Gefährlich, 20 Uhr, 17 Euro. www.uebelundgefaehrlich.com

6.11. Kurt Wagner & Cortney Tidwell – Die FAZ schrieb, es gebe „derzeit wohl tatsächlich kaum einen gewiefteren Komponisten in der Popmusik als Kurt Wagner aus Nashville“. Nun hat er mit der Sängerin Cortney Tidwell ein Album voller wunderbarer Countrysongs aufgenommen. Gemeinsam werden die beiden „Invariable Heartache“ auf die Bühne bringen. Knust, 20 Uhr, 25 Euro. www.knusthamburg.de

7.11. Amy Macdonald – Ihre Single „This is the Life“ war im Jahr 2008 ein absoluter Überraschungserfolg. Die Musik der schottischen Sängerin – von Jung und Alt gemocht – ist eindeutig von der Popband Travis beeinflusst. 02 World

Arena, 20 Uhr, ab 37,70 Euro. www.o2world-hamburg.de

8.11. Scout Niblett – Eben noch hat die englische Singer-Songwriterin charmant ins Publikum gefragt: „Any questions?“, da prügelt sie aus einer Gitarre verzerrte Riffs heraus, ein Schlagzeug kommt hinzu und ihr Gesang: leidenschaftlich, explosiv. Die Frau rockt Kampnagel. 20 Uhr, 15 Euro. www.kampnagel.de

Premieren/Lesungen

1.–6.11. Zeugen gesucht!
4. Hamburger Krimifestival – „Alles, was man für einen Krimi braucht, ist ein guter Anfang und ein Telefonbuch, damit die Namen stimmen“, meinte Georges Simenon. Guter alter Kommissar Maigret! Wie's heute im Genre zugeht, zeigen mehr als 20 Autoren aus dem In- und Ausland, darunter auch Petra Oelker mit ihren Hamburg-Krimis. Kampnagel, ab 10 Euro. www.krimifestival-hamburg.de

4.11. Premiere: „Die Zitronenjette“ – Mit dem Ruf „Zitroon, Zitroon“ bot Johanne Henriette Marie Müller ihre Ware an, wenn sie durch die Stadt zog. In den Kneipen trank sie mit den Matrosen und sang Lieder. Auf der Bühne im Engelsaal lebt die Erinnerung an das Hamburger Original aus dem 19. Jahrhundert wieder auf. 19.30 Uhr, ab 24 Euro. www.engelsaal.de

18.11. Premiere: „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand“ – Zwei Ritter suchen Arbeit und scheitern: Zu seiner Zeit galt Goethes Drama um den Karrieristen Adalbert und den geradlinigen Götz als umstürzlerisch. Im Schauspiel-



Uraufführung im November

21.11. Uraufführung: „Axolotl Roadkill“

Sex, Drugs, Techno: „Ich erfreue mich an der von mir perfekt dargestellten Attitüde des arroganten, misshandelten Arschkinds, das mit seiner versnobten Kaputtheit kokettiert und die Kaputtheit seines Umfeldes gleich mit entlarvt“, sagt die 18-jährige Autorin Helene Hegemann über ihre Figur Mifti. Man darf gespannt sein, wie der vieldiskutierte Roman auf die Bühne kommt. Thalia in der Gaußstraße, 19 Uhr, ab 12 Euro. www.thalia-theater.de

haus blickt der tschechische Regisseur Dušan David Parizek auf deutsche Verhältnisse. 20 Uhr, ab 15 Euro. www.schauspielhaus.de

25.11. Premiere: „Schöne Überraschung“ von Francis C. Winter – Voll überraschender Wendungen steckt diese musikalische Komödie mit Judy Winter im Ernst Deutsch Theater: Norma und George sind ein

tolerantes Ehepaar. Als Tochter Susan aber ihren schwarzen Freund mitbringt, sind sie schockiert – ebenso wie dessen Mutter, die eine Weiße als Schwiegertochter ablehnt. 19.30 Uhr, ab 15 Euro. www.ernst-deutsch-theater.de

27.11. Premiere: „Was ihr wollt“ von William Shakespeare – Das berühmte Spiel um Schein und

Sein in einer Inszenierung von Jan Bosse am Thalia Theater: Herzog Orsino liebt Olivia, die verknallt sich in seinen Pagen, der in Wirklichkeit eine Frau ist und Orsino liebt. Bis sich am Ende die Richtigen finden, täuscht jeder jeden – und auch sich selbst. 20 Uhr, ab 13,50 Euro. www.thalia-theater.de

Events / Feste / Sport

5.11.–5.12. Winterdom – Ewige Hamburger Frage: Wann ist der Dom am schönsten – im Frühjahr, Sommer oder Winter? Viele lieben das Volksfest auf dem Heiligengeistfeld besonders in der kalten Jahreszeit, wenn schon spätnachmittags die Lichter funkeln. Mo–Do 15–23, Fr/Sa 15–24, So 14–23 Uhr. www.hamburg.de/dom

22.11.–23.12. Historischer Weihnachtsmarkt auf dem Rathausmarkt – Ein Wiener Kaffeehaus im Jugendstil, ein altes Karussell, historische Stände und Dekorationen verbreiten Weihnachtswunderstimmung. Das Ganze hat Roncalli-Direktor Bernhard Paul entworfen. „Kunst statt Kommerz“ lautet hier das Motto, auch bei Gebäck und Glühwein, Spielzeug und Handwerk. Jeden Tag um 16, 18 und 20 Uhr schwebt der fliegende Weihnachtsmann ein. An den vier Adventssamstagen findet eine Weihnachtsparade statt. Täglich 11–21, Fr/Sa bis 22 Uhr. Alle anderen, ebenfalls sehr romantischen und außergewöhnlichen Weihnachtsmärkte in Hamburg unter www.weihnachtsmarkt-deutschland.de/hamburg.html

DEZEMBER

Konzerte

3./4.12. „Metropolis“ – Fritz Langs Stummfilmklassiker mit dem Soundtrack von Gottfried Huppertz live zum Geschehen auf der Leinwand – originaler geht's nicht. Die rekonstruierte Fassung feierte bei der Berlinale 2010 Premiere. Auf Kampnagel beschwört Filmmusikspezialist Frank Strobel mit dem NDR Sinfonieorches-

ter die sinfonische Dramatik. 20 Uhr, 18,60 Euro. www.kampnagel.de

10.12. Fettes Brot – Seit 15 Jahren macht diese Band mit ihrem Witz und ihren Beats die Welt ein bisschen erträglicher. Jetzt laden die Nordnaturen in die Arena der O2 World. 20 Uhr, ab 29 Euro. www.o2world-hamburg.de

20.12. Selig – Mit ihrem Flowerpower-Grunge beeinflusste die Hamburger Band in den Neunzigern eine Generation. Jetzt vertreten Selig die Hansestadt beim Bundesvision Song Contest 2010, das Abschlusskonzert ihrer Tour führt sie ins Docks. 19 Uhr, 30 Euro. www.docks.de

Premieren / Lesungen

5.12. Premiere: Chopin Dances – Die erste Premiere dieser Spielzeit ist Chopins 200. Geburtstag gewidmet. Das Hamburg Ballett präsentiert seine Ballette „Dances at a Gathering“ und Jerome Robbins' „The Concert“, dazu eine Kreation John Neumeiers: „Polnisches Triptychon“ zu Musik von Andrzej Panufnik. 18 Uhr, ab 6 Euro. www.hamburgballett.de

21.–23./25.–31.12. Nacht-Tankstelle – Jetzt wieder im St. Pauli Theater: Es ist Heiligabend, und allerlei Figuren sind an der Nacht-Tankstelle gestrandet. In mitreißenden Songs erzählen sie aus ihrem Leben. Franz Wittenbrink hat den Kiez auf die Kiez-Bühne gebracht und einen Musicalsommer gezündet. An allen Tagen 20 Uhr, 25./26.12. auch 15 Uhr, 31.12. auch 16 Uhr, ab 19 Euro. www.st-pauli-theater.de

Events / Feste / Sport

4./5.12. Historischer Christmarkt Lüneburg – Dieser Markt sieht aus, als stamme er aus der Renaissance. Historisch gekleidete Händler und Handwerker verbreiten ein Wochenende besonderes Flair. Sa 12–19, So 11–17 Uhr. www.lueneburg.de

8.12. Der Golden Pudel Club wird 21 – Weil die charmanten Jungs den zwanzigsten Geburtstag vergessen haben, lassen sie's jetzt krachen. Es soll eine Pudel-CD geben „mit ausgewähl-

Premiere im Dezember



2.12. „Sister Act“ als Musical

Einst glänzte Whoopi Goldberg im Film „Sister Act“ als Nachtclubsängerin Deloris, die sich vor Gangstern im Kloster versteckt und aus dem Nonnenchor eine bunte Gospeltruppe macht. Nun kann man die Komödie als Musical live erleben: Die Londoner Hitproduktion (Szenenbild) kommt auf die Reeperbahn. In der Hauptrolle: Zodwa Selele. TUI Operettenhaus, Di–So, ab 40 Euro. www.stage-entertainment.de

ter Clubmusik zwischen Disco, Dada und Dub mit 4 Pfoten voller Bonuschmackos“. Gefeierte wird auf Kampnagel, mit den „Kultursenatoren des Untergrunds“: Rocko Schamoni und Schorsch Kamerun. Der eine schreibt mittlerweile Bücher, der andere inszeniert am Theater. www.pudel.com

10.–12.12. Country goes Christmas – Weihnachten mit Winnetou: In der Naturarena am Segeberger Kalkberg verbinden sich Western- und Weihnachtsfeeling. Attraktionen für Kinder, Konzerte von Countrybands und Traditionsspezialitäten wie Fliederbeersuppe machen den Besuch des „Weihnachtsvergnügens“ zum Familienerebnis. Fr 17–22, Sa 12–22, So 10–20 Uhr, www.badsegeberg.de

31.12. Frau Hedis Silvester – Jahreswechsel auf der Elbe, wenn sich das Feuerwerk im Wasser spiegelt und die Puppen tanzen: Bei Frau Hedi geht's gleich auf vier Schiffen ab, mit Blasmusik, Soul, Rock 'n' Roll & Swing. Ab 19.30 Uhr, 30 Euro, ab Landungsbrücke 10. www.frauhedi.de

JANUAR

Konzerte

5.1. Tom Liwa und Gregor Mc Ewan – Entspannung im Schanzenviertel: Im Kulturhaus III&70 gibt der Songwriter Tom Liwa eines seiner berühmten Clubkonzerte. 20.30 Uhr, 9 Euro. www.dreiundsiebzig.de

18.1. Wiener Philharmoniker (im Rahmen „Mahler in Hamburg 2010/2011“) – Sechs Jahre war Gustav Mahler Erster Kapellmeister am Stadt-Theater in Hamburg, er dirigierte Vorstellungen, komponierte, beendete die 2. Sinfonie, schuf einen neuen Musiktheaterstil. Seine „Lieder eines fahrenden Gesellen“ begegnen an diesem Abend Berlioz' Symphonie fantastique. Mit von der Partie: Dirigent Mariss Jansons und Bariton Thomas Hampson. Laeiszhalle, 20 Uhr, ab 12 Euro. www.elbphilharmonie.de

27.+30.1. Philippe Jordan, Dirigent, Martin Grubinger, Percussion, und das NDR Sinfonie-



Ab 2.12. Kosmos Runge. Der Morgen der Romantik

Zum 200. Todesjahr ehrt die Hamburger Kunsthalle Philipp Otto Runge – neben Caspar David Friedrich der wichtigste Vertreter der deutschen Romantik – mit einer großen Retrospektive. Der vielseitige Künstler, der nur 33 Jahre alt wurde, war posthum erstaunlich einflussreich: Der Jugendstil adaptierte Runges Blumenornamentik, die Expressionisten des Blauen Reiters interessierte Runges Farbenlehre, die Künstler am Bauhaus modifizierten Runges Gedanken zu einer Synthese von Malerei, Architektur und Bildhauerei, Vertreter der Neuen Sachlichkeit und des Surrealismus beschäftigten sich mit Runges malerischem Werk. www.philipp-otto-runge-stiftung.de/html/ausstellung.htm

Orchester – An diesem Abend geht es in der Laeiszhalle um das Rhythmische in der Musik. Der Komponist John Corigliano hat sein Konzert für Percussion und Orchester „Conjurer – Der Zauberer“ genannt: Der Percussionist muss Melodien hervorzaubern – fast ein Ding der Unmöglichkeit. In deutscher Erstaufführung. Außerdem steht auf dem Programm Dimitri Schostakowitschs Symphonie Nr. 15 in A-Dur. Do 20 Uhr, So 11 Uhr, ab 12 Euro. www.elbphilharmonie.de

Premieren/Lesungen

18.1. „Anständig essen: Wie ich versuchte, ein besserer Mensch zu werden. Ein Selbstversuch“ – Karen Duve, früher absolut keine Vertreterin der Gesundheits- oder Vegetarierfraktion, testete Ernährungsweisen von biologisch-orga-

nisch bis frutarisch. Im Literaturhaus liest die Autorin aus ihrem neuen Buch und verrät, ob sie tatsächlich geläutert wurde. 20 Uhr, 8 Euro. www.literaturhaus-hamburg.de

20.1. Premiere: „Herbstsonate“ von Ingmar Bergman – Verdichtet auf einen Ort und einen Augenblick, offenbaren sich die Lebensgeschichten dreier Frauen in einer Aussprache zwischen der Konzertpianistin Charlotte und ihrer Tochter Eva. Die wirft der Mutter vor, sich niemals um sie und ihre schwerkranke Schwester Helena gekümmert zu haben. Regie: Klaus Schumacher. Schauspielhaus, 20 Uhr, 18 Euro. www.schauspielhaus.de

30.1. Premiere: „Faust“ – Die Hamburgische Staatsoper präsentiert: Goethes „Faust“ à la française. Weg mit dem Meta-

physischen, her mit der Liaison amoureuse! Zum Teufel mit dem doppelbödigen Mephisto, hier verkörpert er das Böse schlechthin. Mit dieser Oper gelang dem französischen Komponisten Charles Gounod in der Mitte des 19. Jahrhunderts ein Welterfolg. 18 Uhr, ab 6 Euro. www.hamburgische-staatsoper.de

Ausstellungen

Bis 9.1. Paul Graham: Fotografien 1981 bis 2006 – Journalismus? Kunst? Beides! Der britische Fotograf Paul Graham (geb. 1956) zeigt Menschen und ihre Realität. Nichts ist inszeniert. Seine farbigen Bilder, jetzt im Haus der Photographie in den Deichtorhallen zu sehen, wirken. www.deichtorhallen.de

Bis 16.1. Marc Chagall. Lebenslinien – Die Ausstellung im Bucerius Kunst Forum macht Chagalls persönliche Erfahrungen und Erlebnisse im Werk des Künstlers sichtbar. Die Gemälde, Zeichnungen und Grafiken, überwiegend aus dem Israel Museum in Jerusalem, weisen auf Chagalls Auseinandersetzung mit dem Holocaust und mit der Bibel hin. www.buceriuskunstforum.de

Bis 30.1. Rodney Graham: Through the Forest – Virtuoso arbeitet der kanadische Künstler mit Medien aller Art, versteckt dabei Anspielungen auf Künstler und Intellektuelle: von Sigmund Freud über Edgar Allan Poe bis zu Donald Judd. Die Galerie der Gegenwart zeigt eine Retrospektive mit hundert Werken – die meisten davon sind zum ersten Mal in Deutschland zu sehen. www.hamburger-kunsthalle.de

Events/Feste/Sport

1.1. Neujahrsschwimmen in Büsum – So ist das nun einmal im Wattenmeer: Das Wasser ist da, oder es ist nicht da. Kein Problem für die Büsumer. Vor dem traditionellen Neujahrsschwimmen wird stets der Tidenkalender befragt. Die Unentschiedenen unter den Mutigen lockt man mit einem kostenlosen Saunabesuch – natürlich nach dem eisigen Nordsee-

vergnügen. Büsumer Hauptstrand, ungefähr 20 Uhr. www.buesum.de

14.1. Start ins Umwelthauptstadtjahr – Im nächsten Jahr wird Hamburg den von der EU-Kommission vergebenen Titel „Umwelthauptstadt Europas“ tragen – als zweite Metropole nach Stockholm (2010). Mit verschiedenen Projekten, Ausstellungen und Veranstaltungen will die Hansestadt zeigen: Die lebenswerte, umweltgerechte Stadt ist keine Utopie! Gefeierte wird natürlich auf dem „Sustainable Dancefloor“ – einer Tanzfläche, welche die beachtliche Bewegungsenergie der Tänzer in Licht verwandelt. www.umwelthauptstadt.hamburg.de

21.–24.1. Hamburger Comedy Pokal – Hamburg ist nicht nur Medien- und Werbehauptstadt, sondern auch Comedy-Hochburg. Dies wird die Stadt wieder einmal unter Beweis stellen: beim 9. Comedy Pokal, dem größten einschlägigen Wettbewerb im Land. Finale in Schmidts Tivoli am 24.1. um 20 Uhr, ab 15 Euro. www.hamburgercomedypokal.de

FEBRUAR

Konzerte

6.2. Königliches Concertgebouw Orchester Amsterdam – Erst Mozart mit dem Pianisten Leif Ove Andsnes, dann Wagner und Richard Strauss mit dem Concertgebouw Orchester, das als bester Klangkörper der Welt ausgezeichnet wurde. Dirigent ist Mariss Jansons. Der Abend verspricht also die vollendete Interpretation dreier Meisterwerke. Laeiszhalle, 20 Uhr, ab 10 Euro. www.elbphilharmonie.de

7.2. Iron & Wine – Fast hätte die Welt von den Liedern des texanischen Singer-Songwriters Sam Beam nichts erfahren. Dann lieh ihm ein Freund doch noch ein Aufnahmegerät. Nun tritt Beam als Iron & Wine auf – zum Beispiel in der Fabrik. 21 Uhr. www.fabrik.de

11./12.2. Baroque meets Jazz – L'Arpeggiata – Zur Interpretation

Ausstellung ab Februar



Ab 5.2. Gerhard Richter: Bilder einer Epoche

Anfang der Sechzigerjahre zog der heutige Starkünstler in den Westen und schuf als ein Epochenbild großformatige Gemälde nach Fotografien. Im Bucerius Kunst Forum sind rund vierzig davon zu sehen. Der Zyklus „18. Oktober 1977“ zum Tod der RAF-Mitglieder bildet als Leihgabe des New Yorker MoMA das Highlight der Ausstellung. www.buceriuskunstforum.de

italienischer Musik des 17. Jahrhunderts gehört die Improvisation. Aus diesem Grund liebt das Ensemble L'Arpeggiata auch die Begegnung mit dem Jazz. Im Rolf-Liebermann-Studio des NDR trifft es auf vier Solisten aus den Reihen der NDR Bigband. 20 Uhr, 19,40 Euro. www.ndrticketshop.de

Dirk Engler am Altonaer Theater: Gauß und von Humboldt wollen die Welt vermessen: der Rationalist mit Hilfe der Mathematik, der Empiriker, indem er sich auf die Reise begibt. Eine Welt, zwei Forscher – und kein gemeinsamer Gedanke! 19 Uhr, ab 15 Euro. www.altonaertheater.de

musikalischer Begegnungen. Motto 2011: „Musik: Kunst des zeitlichen Ablaufs“. Einzelkarten ab 10 Euro (Schüler ab 5 Euro), Abo ab 60 Euro. www.musikwoche-hitzacker.de

26. 2. Saisonöffnung auf der MS Hedi – Das Motorschiff geht auf „Winterfahrt nach Finnland“. So lautest zumindest der Kurs für die Bordparty. Es gibt finnische Musik, Eishockeyspiele auf Kleinleinwand und, klar, eine finnische Sauna. Leinen los, und „kippes!“ Ab 17 Uhr, 6 Euro, Landungsbrücke 10. www.frauhedi.de

Mehr Termine unter www.hamburg.de

Premieren/Lesungen

6.2. Premiere: „Die Vermessung der Welt“ – Der Bucherfolg Daniel Kehlmanns in einer Fassung von

Events/Feste/Sport
18.–27.2. Musikwoche Hitzacker – Das romantische Städtchen wird für eine Woche im Jahr zum Ort

GEWINNSPIEL: KOMMEN SIE NACH HAMBURG!

Beantworten Sie unsere Preisfrage, und gewinnen Sie mit etwas Glück zwei romantische Übernachtungen im Doppelzimmer des 5-Sterne-Hotels GRAND ÉLYSÉE am Rothenbaum.

Die Preisfrage
Wie heißt Hamburgs größter Park?



Gehen Sie auf die Webseite: www.hamburg-tourismus.de/magazin, und klicken Sie dort „Gewinnspiel“ an. Letzter Termin: 06.12.2010 Der Gewinner wird aus allen richtigen Antworten ermittelt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. *Wir freuen uns über Kritik und Anregungen. Was hat Ihnen an unserem Magazin gefallen? Was haben Sie vermisst? Schreiben Sie uns!*

IMPRESSUM

Hamburg: das Magazin aus der Metropole
Erscheint dreimal jährlich.
www.hamburg.de/magazin

HERAUSGEBER
Hamburg Marketing GmbH
Thorsten Kausch
(Vi.S.d.P.):
Habichtstraße 41
22305 Hamburg
www.marketing.hamburg.de

VERLAG
Magazin Verlagsgesellschaft
Süddeutsche Zeitung mbH
Objektleitung: Rudolf Spindler
BÜRO HAMBURG
Englische Planke 6
20459 Hamburg
Tel. +49 40 / 468 99 11 33
Fax +49 40 / 228 15 91 12
magazin@marketing.hamburg.de

REDAKTION
York Pijahn
Gabriela Herpell
Sebastian Wehlings

Isolde Durchholz
(Schlussredaktion)

ART DIRECTOR
Florian Gmach

AUTOREN
Uta Bangert
Alexandra Grossmann
Gunthild Kupitz
Christiane Langrock-Kögel
Julia Möhn
Ulrich Paasch
Silke Stuck
Andin Tegen
Hans Wille

FOTOGRAFEN
Jens Boldt
Christian Kerber
Samuel Zuder

ILLUSTRATOREN
Dirk Schmidt

ANZEIGEN
Magazin Verlagsgesellschaft
Süddeutsche Zeitung mbH
Anita Horvath
Hultschiner Straße 8
81677 München
Tel. +49 89 / 21 83-93 24
Fax +49 89 / 21 83-85 29

DRUCK
Burda Druck GmbH
Hauptstraße 130
77652 Offenburg

REPRO
Compumedia GmbH

Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte Unterlagen keine Haftung. Das Papier des Hamburg-Magazins wird aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Die Veröffentlichung der Veranstaltungstermine erfolgt ohne Gewähr.

BITTE ZU FISCH!

WIE GEHT ES EIGENTLICH DER ELBE? WENN EINER DIE ANTWORT KENNT, DANN PAETRICK KUHSIEK. SEIT DREISSIG JAHREN HÄLT DER SPORTFISCHER SEINE ANGEL IN DEN STROM. SO VIELE FISCHE WIE HEUTE HABEN IN DER ELBE NOCH NIE AUF IHN GEWARTET

Herr Kuhsiek, Sie arbeiten als Netzwerktechniker, sind Computerexperte. Brauchen Sie das Angeln zum Entspannen?

Nee, Sie denken wahrscheinlich, der Angler bewegt sich in sechs Stunden zweimal.

Absolut.

Das stimmt aber nicht. Wenn man nach vier Stunden noch keinen Fisch gesehen hat, macht man ja was falsch. Man gerät in eine entspannte Hektik. Das Ganze hat etwas mit Jagdinstinkt zu tun: Wer ist mein Kontrahent unter Wasser, wie kann ich ihn überlisten?

Muss man das Angeln erlernen?

Sicher. Man fängt meist an einem Teich an: ruhige Oberfläche, Angel rein, abwarten.

An der Elbe muss man schon genauer wissen, was man macht. Die Gezeiten kennen und die Strömung. Denn sonst hängt die Angel – schwups – in den Steinen.

Wie alt waren Sie bei Ihrem ersten Elbversuch?

Zehn. Illegalerweise. Damals durfte man nämlich erst ab zwölf angeln.

Sie sind 1969 geboren. Ist Ihnen als Kind beigebracht worden, dass jede Berührung mit Elbwasser sofort den Arm vergiftet?

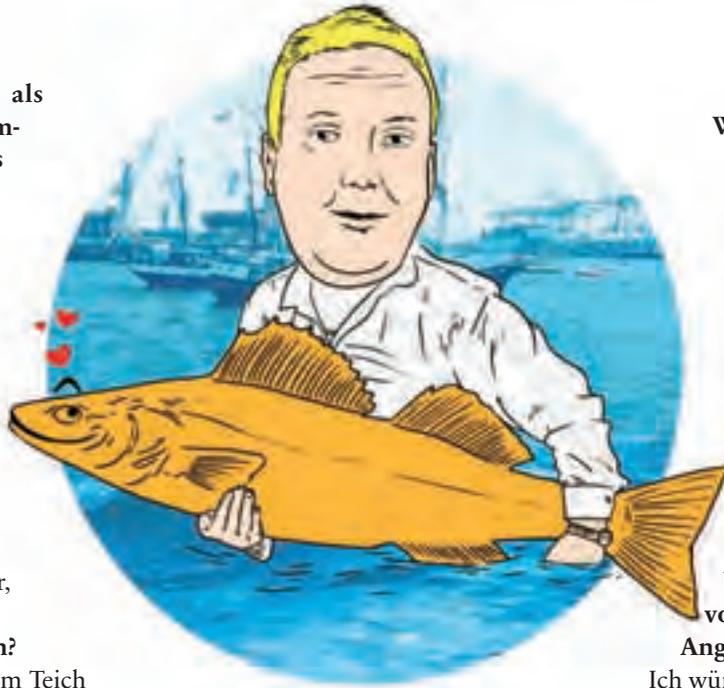
Damals war die Elbe wirklich noch sehr verschmutzt. Das hat man den Fischen angemerkt: Elbaale oder Rotaugen sahen nicht gut aus. Das hat sich seit der Wende radikal gebessert. Heute besitzt die Elbe Gewässergüteklasse II – das ist ziemlich sauber.

Haben Sie Lieblingsplätze?

Neben den Pachtgewässern meines Vereins, die über ganz Hamburg verteilt sind, ein paar Bereiche im Hafengebiet. Im Spätherbst und Winter gibt es dort Plattfische aus der Nordsee.

Plattfische?

Bedienerfreundliche Fische wie die Flunder. Die zieht man in der Mitte links und rechts runter, da gibt es keine Gräten. Ist auch der Favorit meiner Familie – die sind nicht so Vielfischesser wie ich.



Wo fühlen sich die Fische am wohlsten? In den Seitenarmen der Elbe, wo der Schiffsverkehr nicht so dicht ist?

Da ist der Fisch so wie der Mensch. Auch er hat ruhige Phasen, in denen er sich zurückzieht. Und dann sucht er wieder Action im Hauptstrom, wo besonders viele Nährstoffe aufgewirbelt werden.

Kein Fluss Europas hat mehr Fischarten als die Elbe – es sind beinahe hundert. Wie viele davon hatten Sie schon an Ihrer Angel?

Ich würde sagen: um die zwanzig.

Der Renner?

Zander. Die Elbe ist der Zanderfluss Deutschlands, da hat sie mittlerweile sogar dem Rhein den Rang abgelaufen.

Ihr Verein wurde 1927 in Wilhelmsburg gegründet. Werden Angelgeheimnisse von Generation zu Generation weitergegeben?

Leider nicht. Aber der Fluss hat sich ohnehin unglaublich verändert. Auch die Fische sind andere: Der Stör ist ausgestorben, der Aal viel seltener geworden.

Kein Aal mehr? Den verbinden doch Menschen zuerst mit Hamburg und dem Fischmarkt.

Der Aal steht kurz vor der Roten Liste der gefährdeten Fische. Wir rechnen damit, dass bald ein Angelverbot ausgesprochen wird. Das liegt aber nicht an der Elbe oder an uns Anglern: Der Aal wird an der Küste weggefischt.

Wann gehen Sie angeln?

Ich habe immer eine Angel im Auto.

Ihr schönster Fang 2010?

Ganz ehrlich, auch wenn es zu philosophisch klingt: Ich freu mich über jeden Fisch.



WINDKRAFT HAT ENORMES POTENZIAL – UND WIR WISSEN ES OPTIMAL ZU NUTZEN

Windenergie zu fördern bedeutet, den Klimaschutz und den Technologiestandort Deutschland zu stärken. Deshalb wird Vattenfall als einer der größten Windkraftbetreiber in Europa die Stromproduktion aus klimafreundlicher Windenergie bis 2011 verdoppeln.

Mehr Informationen unter www.vattenfall.de/windkraft

WHOOPI GOLDBERG & STAGE ENTERTAINMENT
präsentieren

Sister Act

Ein himmlisches Musical-Vergnügen

Ab
2. Dezember
in Hamburg

**Dieses Musical
schickt der Himmel.**

Der Kultfilm SISTER ACT hat Millionen Menschen begeistert. Erleben Sie ab Dezember das gleichnamige Musical in einer fulminanten Inszenierung. Mitreißende Choreographien, ein farbenprächtiges Bühnenbild und grandiose Musik versprühen von der ersten Minute an gute Laune.

TUI Operettenhaus Hamburg

www.musicals.de • 0 18 05 / 44 44

0,14 €/Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreis max. 0,42 €/Min.

OFFIZIELLER
ticket
online
TICKETPARTNER

Stage
ENTERTAINMENT